

Benkő sorsjegye bankó, das vergessene Nie-
mand! Für die neue 36. Klassenlotterie ist der Vorrath
an Losen nur ein sehr geringer, weshalb wir das ge-
ehrte Publikum ersuchen, daß es seine Bestellungen so-
wohl auf die alten, wie auch auf die neuen Glücksnum-
mern mit Postsendung einsenden möge. Hochachtungsvoll
Benkő Bank A. G., Budapest, Andrássystraße 60.

Dr. Ringers Heilanstalt für Gemüthskranke (Herren
und Damen) 1. Lenkei-ut, Kelenföld bei elektrischer Haltestelle

Budapester Spaziergänge.

— O, diese Behörden! —

Endlich eine Woche, wo die Leute total daran
vergessen haben, daß es einen Weltkrieg gibt, und
wo sie es ausnahmsweise einmal ablehnen, sich unter-
einander über das Lebensmittelproblem auseinander-
zusetzen. Nicht etwa weil plötzlich Alles billiger ge-
worden ist oder Herr von Foltusházy irgendwo eine
bisher geheime Erdäpfelquelle ausfindig gemacht hat,
sondern einfach deshalb, weil der Bevölkerung von
Budapest und nächster Umgebung der — Appetit
gründlich verdorben wurde. Ein guter Budapester
muß, wie die Verhältnisse einmal bei uns liegen,
einen guten Magen haben und gar manches hinunter-
schlucken können, ja froh sein, daß es überhaupt noch
etwas zu schlucken gibt. Aber schließlich ist auch der
gesundeste Magen nicht aus Blech, und schon gar nicht
eine Zinne, die auch das Ungeheuerlichste aufzuneh-
men bereit ist. Wir sind seit jeher ein sensationsfestes
Völkchen gewesen, denn bei uns ereignen sich zu-
weilen Dinge, deren Niederschrift selbst den blut-
rünstigsten Kolportageromandichter schaudern machen
würden und die kein Kinotheater noch zu bringen ge-
wagt hat, — über einen Mangel an Abhärtung und
Widerstandsvermögen also können wir uns gewiß
nicht beklagen. Der schauerhafte Fall des Czintotaer
Frauenmörders jedoch hat uns den Rest gegeben.
Hier hat die Sensation den Gipfel erreicht, hier end-
lich hat die Attale auf unsere Nerven einen vollen
Sieg errungen. Die bürgerliche Phantasie übergibt sich
angesichts der Uebermacht von Möglichkeiten, wie
solche nur unsere idealen Einrichtungen für Men-
schenschutz zu zeitigen im Stande sind. Ein Verbrechen
wurde entdeckt, so gräßlich unsäglich, daß sich Einem
der Magen darüber umbreht und alle andern Welt-
ereignisse darüber tief in den Hintergrund zurück-
weichen. Was ist auch ein Kriegsbild, welches die
Vernichtung von Menschenleben im offenen Kampfe
darstellt, gegenüber diesem schauerhaften Bild tiefsten
Friedens, auf welchem Menschenleben spurlos ver-
schwinden, und was bedeutet der gesammte Tonnen-
gehalt der englischen Seemacht gegenüber dem
schauerlichen Gehalt der sieben Tonnen in Czintota?

Mag es nun auch das Tagesgespräch sein, es
widerstrebt mir, dem obiosen Falle auch in diesem
Theile des Blattes ein Plätzchen einzuräumen, so
viel sich auch zu der Sache noch sagen ließe, was un-
seren Behörden gar nicht humoristisch um die Ohren
klingen würde. Allein diese Rubrik sei dem Humor,
der ohnedies auch schon knapper zu werden droht,
und nicht der Sensation, die bei uns nicht maximali-
sirt werden kann, geweiht. Von der Czintotaer
Schauerwoche war es gerade genug, so sei denn
wenigstens der Sonntag meinen lieben Lesern und
mir gerettet. Schließlich haben wir ja, dem Himmel
sei es Dank, keinen Grund, sauerköpfig den Kopf
hängen zu lassen, und gerade unsere Behörden geben
uns gelegentlich erheiternde Beispiele, wie schön das
Leben auch ohne wohlfeile Lebensmittel gestaltet wer-
den kann und wie entzückend sorglos es außerhalb
Czintota ist, wenn man sich der Abwechslung wegen
einmal auf — Nationaltänze und nicht immer nur
auf Schweinefett, Rindfleisch, Brotmehl und Hei-
rathsannoncen verlegt. Die neueste Anregung, von
der ich hier spreche, stammt von unserer kommunalen
Behörde, die bekanntlich in besondere Sektionen ein-
getheilt ist. Es sind wohl Glieder eines einzigen
großen Gemeinkörpers, aber mit unterschiedlichen
Funktionen und ganz und gar nicht einheitlich in
ihrer Bethätigung. So mag es freilich vorkommen,
daß die eine Sektion seit Wochen und Monaten nicht
im Stande ist, den Magen des gewaltigen Körpers
zu befriedigen, während die andere Sektion keine an-
deren Sorgen zeigt als die, darüber nachzudenken
und zu debattiren, was mit den jungen Füßen Buda-
pests zu geschehen habe und wie diese am vortheil-
haftesten zu beschäftigen wären. Die Unterrichts-
sektion unserer Stadt will allen Ernstes die Pflege der
Nationaltänze in den städtischen Schulen einbürgern
und den Csárdás, den Palotás und den „Kár“ zu
obligaten Unterrichtsgegenständen erheben. Sie hat,
wie gesagt, augenblicklich keine anderen Sorgen. Sie
steht auf dem bureaukratischen Standpunkt: was man